



Weihnachten
feiert das Handeln Gottes für uns Menschen,
die wir es nicht vermögen,
friedvoll und glücklich miteinander zu leben.
Im Menschen Jesus trat er in unsere Mitte,
um uns durch ihn zu überzeugen,
dass nur mit „Herz“, also mit Liebe,
sich der Himmel öffnet.

ICH GEHE ZUR MITTE

WEIHNACHTLICHE HERZENSSACHE

Da sieht man ein Satellitenbild der Erde,
faszinierend schön – doch durch den Globus
geht ein grober Riss, er ist verwundet –
Symbolbild für die Menschheit unserer Tage.
Es wird gelogen, geraubt, gehasst, zugeschlagen.
Millionen Menschen irren heimatlos durch die Welt,
die Schöpfung wird ruiniert... –
zerstörerische, herzlose Zustände.

Doch über diese gespaltene Erde
reichen von oben her schenkende Hände ein Herz –
Symbol des Tröstens, Heilens, neuen Lebens.
„Denn es ging Gott zu Herzen sehr,
da wir gefangen waren schwer...“
Nahe will Gott bei seinen Menschen sein
und schenkt uns im Stall von Betlehem
sein eigenes, heilendes Herz – seinen Sohn
mit Gotteshertz und Menschenherz in einem.

Der alte äthiopische Maler hat diese Szene
ganz lieblich, für uns ungewohnt, dargestellt.
Das Kind liegt nicht in der Futterkrippe,
sondern Maria schmiegt es ganz eng
und warm an ihre Brust, Herz an Herz.

Und diese Herzenswärme bewegt den Mann
Jesus auf Schritt und Tritt.
Wo Menschennot ist, hat er ein Ohr, ein Wort,
eine Tat, eine Umarmung.
Die Begegnung mit ihm öffnet die Seelen,
schenkt die Erfahrung, beachtet, geliebt,
wertvoll zu sein.
Das macht Menschenherzen weit, und sie
werden fähig, den Anderen zu achten, sich
zu versöhnen, der Gewalt und Lüge zu
widerstehen...
Das ist die Medizin, den Riss, der durch die
Welt geht, zum Heilen zu bringen.

Und der Riss, der durch mich selber geht?
Kann auch er heilen? Vielleicht.
Vielleicht aber bleibe ich auch verwundet –
doch gerettet und aufgehoben.
Denn Gottes Herz hat sich längst schon
das meine – und deine – als Krippe erwählt.

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

Gott,
du kommst uns ganz nah.
Nah wie eine Mutter – die tröstet.
Nah wie ein Kind,
das ohne Umarmung verloren ist.

Wir brauchen diese Nähe.
Wir leben von der Nähe zueinander und zu dir.
An Weihnachten kommst du uns nah,
haut-nah.

Lass diese Berührung ansteckend sein.
Lass uns diesen Trost weitergeben.
An alle, die uns nahe kommen.
Die uns zu Nächsten werden.

Regina Georg